

Liebe Ostergemeinde!

Gemeinsames Kaffeetrinken nach einer Beerdigung. Ich verlasse den Tisch der Angehörigen und gehe an die anderen Tische. An einem dieser Tische komme ich mit einem älteren Mann ins Gespräch. Wir unterhalten uns über die Verstorbene, und wir unterhalten uns über den christlichen Glauben. Mit einem Mal sagt er: „Ich kann das alles nicht mehr glauben. Im Krieg habe ich unzählige Tote gesehen. Da habe ich meinem Glauben an Gott verloren. Und auch den Glauben daran, dass es nach dem Tod weiter geht.“

Ich bin konsterniert. Gerade eine Stunde zuvor habe ich in der Kapelle davon gesprochen, dass die Verstorbene nicht im Tode gefangen bleibt. Dass sie bei Gott lebendig sein wird. Befreit von ihren Leiden. Heil an Leib und Seele.

Dieser Mann hat meine Worte nicht gehört. Zumindest hat er ihnen keinen Glauben geschenkt. Für ihn stand auch nach der Beerdigung fest: ein Leben nach dem Tod gibt es nicht. War meine Predigt von der Auferstehung der Toten vergeblich?

Paulus schreibt an die Korinther. Wie so oft. Immer wieder tauchen neue Probleme auf. Dieses Mal geht es um die Auferstehung der Toten.

Gerade erst hatte Paulus der Gemeinde in Korinth von der Auferstehung Jesu geschrieben. Dass Christus auferstanden ist am dritten Tag, dass er gesehen worden ist von Petrus, dass auch die zwölf Jünger ihn gesehen haben. Und zuletzt: Dass auch er selbst ihn gesehen hat.

Jetzt erfährt er, dass einige aus der korinthischen Gemeinde sagen: „Es gibt keine Auferstehung der Toten.“

Ob Paulus darüber ebenso konsterniert ist, wie ich beim Beerdigungskaffeetrinken? Wenn, dann lässt er es sich jedenfalls nicht anmerken.

Er legt den Korinthern seinen Standpunkt dar. Er versucht sie mit Argumenten zu überzeugen.

Er schreibt:

*1. Korinther 15, 12-20 verlesen*

Was sofort auffällt: Er zäumt das Pferd von hinten auf. Schreibt nicht: „Christus ist von den Toten auferstanden und deshalb werden auch alle anderen Toten auferstehen“. Sondern schreibt: „Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden“.

Er nimmt die Korinther bei der Hand. Führt sie gleichsam zu ihren Verstorbenen. Führt sie ihnen vor Augen. Sagt: „Diese Menschen sind gestorben. Und sie sind tot. Jeder von euch kann das sehen. Was macht ihr jetzt mit ihnen? Begrabt ihr sie und lasst es dabei bewenden? Glaubt ihr, sie werden tot bleiben? Und sagt ihr das auch? Oder sagt ihr: Wir haben unsere Entschlafenen sterben sehen. Wir sehen auch, dass sie jetzt tot sind. Aber darüber hinaus wissen wir, dass das nicht das Ende ist. Unsere Toten werden wieder zum Leben erweckt werden. Sie werden vom Tode auferstehen und lebendig sein.“

Die Antwort der Korinther auf diese Fragen ist nicht überliefert. Stattdessen gibt Paulus sich selbst eine Antwort. Er stellt sich vor, die Gemeindeglieder aus Korinth bleiben bei ihrer Behauptung: „Es gibt keine Auferstehung der Toten. Unsere Verstorbenen sind tot und bleiben tot.“ Er führt ihnen die Konsequenz dieses Gedankens vor Augen: „Dann ist auch Christus nicht auferstanden“, lautet sie.

Mit dieser Konsequenz bricht auch alles andere zusammen:  
Denn sie macht nicht nur die Predigt des Paulus, sondern auch alle anderen Predigten vergeblich. Von der Auferstehung Christi zu reden, wäre nichts anderes, als ein falsches Zeugnis gegen Gott abzulegen. Eine Lüge über ihn und sein Handeln zu verbreiten. Denn Gott hätte Christus nicht von den Toten auferweckt, und Paulus und alle anderen Prediger wären lediglich Verkündiger der Lügengeschichte von seiner Auferstehung.

Und die Hörenden? Sie wären dieser Lügengeschichte blauäugig aufgesessen!

Aber damit nicht genug: „Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist euer Glaube vergeblich“, schreibt Paulus. Das ist harter Tobak für die Korinther. Denn auf ihren Glauben sind sie besonders stolz. Durch ihn wähen sich schon im irdischen Leben als erlöst und frei. Jetzt müssen sie von Paulus lesen: „Ein Glaube ohne Auferstehung ist ohne Wert für das Leben. Und auch ohne Wert im Tod. Ihr lebt einen Glaube, der nichts bewirkt: Er befreit euch nicht von der Sünde. Und schon gar nicht vom Tod.“

Heute ist Ostermontag. Gestern feierten die Christen in den Kirchen voller Freude die Botschaft von der Auferstehung Jesu

von den Toten. Und heute klingt diese Freude beim Feiern dieses Gottesdienstes erneut an.

Dennoch möchte ich Sie jetzt gerne fragen: Klingt Sie auch in Ihnen an? So, dass Sie jetzt, wie Sie hier im Gottesdienst sitzen, sagen können: „Diese Freude trage auch ich in mir. Ich nehme sie aus diesem Gottesdienst mit nach Hause. In die hellen Momente meines Lebens. Wenn ich das sprießende Grün der Bäume betrachte oder in das leuchtende Gelb der zu voller Pracht aufgeblühten Osterglocken blicke. Ich trage diese Freude aber auch in die dunklen Momente meines Lebens: Wenn ich jemanden krank und leidend erlebe oder selbst leidend und krank bin. Ich trage sie bis in den dunkelsten Moment meines Lebens hinein: Beim bitteren Anblick eines Verstorbenen oder den eigenen Tod vor Augen. Selbst in diesem dunkelsten Moment werde ich noch wissen: Dieser Verstorbene wird nicht tot bleiben. Und auch ich werde wieder lebendig werden. Weil für ihn und für mich das Licht von Ostern scheint. Und wir diesem Licht nur entgegen zu gehen brauchen. Es wird uns zu Christus führen. In die Arme dessen, der als Erstling auferstanden ist. Und dort werden wir lebendig sein.“

Klingt diese Freude in Ihnen an? Hören sie die Worte in sich nachhallen: „Christus ist von den Toten auferstanden“? Oder

hören Sie nichts? Sitzen Sie hier und denken: „Dass Jesus von den Toten auferstanden ist, glaube ich schon irgendwie auch. Immerhin haben es viele gesehen. Petrus, die zwölf Jünger, mehr als fünfhundert Brüder und Paulus. Und die Geschichte vom leeren Grab kenne ich. - Aber dass heute die Verstorbenen immer noch auferstehen? Das glaube ich nicht. Weder wenn ich mich selbst betrachte, noch wenn ich an die Toten denke, die ich in meinem Leben bereits gesehen habe. Sie liegen in ihren Gräbern. Und dort werden sie bleiben. Ich lebe meinen Glauben in diesem Leben. Versuche im Hier und Heute mit an Gottes Reich zu bauen. Was nach meinem Tod geschieht, ist für mich unerheblich: Ich bin schon jetzt erlöst und frei.“

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“, würde Paulus auf eine solche Antwort entgegenen.

Denn gerade das ist nicht die Botschaft von Ostern: Allein in diesem Leben auf Christus zu hoffen. Die wahre Osterbotschaft lautet: Christus ist auferstanden von den Toten! Euer Glaube trägt euch! Durchs Leben! Bis in den Tod hinein! Und darüber

hinaus! Alle, die in Christus entschlafen sind, sind gerettet!  
Auch eure Toten. Sie werden auferstehen und leben! Glaubt  
daran! Freut euch darüber! Tragt diese Freude in euer Leben!  
Tragt sie noch bis in den Tod hinein!

Noch einmal zurück zu dem Beerdigungskaffee nach der Trauerfeier. Das Gespräch mit dem älteren Mann ging weiter. Ich versuchte ihn zu überzeugen. Sagte, dass Gott an der Seite der vielen Toten war, die er im Krieg gesehen hat. Sagte, dass sie in Gottes Hand hinein gestorben sind. Und dass sie bei ihm lebendig geworden sind. Unversehrt. Die Schrecken des Krieges und des Todes zurück lassend.

Ob er mir geglaubt hat, weiß ich nicht. Zumindest waren meine Worte ein Denkanstoß. Und er sagte abschließend: „Schade, dass wir keine Zeit haben, uns noch länger darüber zu unterhalten.“

Habe ich mir selbst geglaubt, was ich ihm gegenüber beinahe verkündigend aussprach? Ja! Meine Worte aus der Kapelle

blieben für mich wahr. Und auch meine Worte zu den Toten im Krieg. Meine anfängliche Konsterniertheit war gewichen. Und ich verließ das Kaffeetrinken mit dem Gedanken: „Was andere sagen, ficht mich nicht an. Wie unsinnig sie den Glauben an die Auferstehung der Toten auch finden mögen. Ich glaube daran.

Ich glaube, dass die Verstorbenen auferstehen werden. Genau so, wie ich daran glaube, dass Christus als Erstling unter denen, die entschlafen sind, auferstanden ist. Und das werde ich weiterhin verkündigen. Hier in diesem Ostergottesdienst. Und an allen anderen Orten, an denen ich den Auftrag des auferstandenen Jesus dazu verspüre: Im Angesicht des Todes. Aber besonders beim Anblick des Lebens.

Amen.